der wie bekannt schnell wächset und sehr gutes Holz giebt, in großer Menge gesäet.

XII.

Auszüge aus Briefen an den Herausgeber.

a. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim.

Sie können sichs wohl selbst vorstellen, wie mismuthig ein Botaniker seyn muß, wenn er

---

solche Höhe erreicht hat, daß er über das hohe Haus hinausreichte, ohngeachtet die Spitze desselben ein paar mal abgehauen wurde, da dieselbe im obern Stockwerke zu viel Schatten machte. H.

der wie bekannt schnell wächset und sehr gutes Holz giebt, in großer Menge gesäet.

XII.

Auszüge aus Briefen an den Herausgeber.

a. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim.

Sie können sichs wohl selbst vorstellen, wie mismuthig ein Botaniker seyn muß, wenn er

---

solche Höhe erreicht hat, daß er über das hohe Haus hinausreichte, ohngeachtet die Spitze desselben ein paar mal abgehauen wurde, da dieselbe im obern Stockwerke zu viel Schatten machte. H.

gerade in den Sommermonaten, wo ihm die Flora besonders auf Alpen die reichste Pflanzenärnde verspricht, immer zu Hause sitzen, und die beste Sammlungszeit unbenützt verstreichen laßen muß, und besonders, wenn er sich in der Absicht, Alpenpflanzen zu sammeln, schon dem Gebirge genähert hat, und voraussieht, daß er nicht bald wieder Gelegenheit und Muse finden wird, so eine Reise zu unternehmen. Freund! so gieng es mir heuer. Ich war ganze 26 Tage lang zu Fraßdorf am Fuß des Aschauergebirges bey dem Vikarius des Orts Herrn Forerius Kronaßt, Chorherrn aus dem regulirten Domstifte zu Herrn Chiemsee, der mich auf einige Tage zu sich geladen hatte, ihm in einigen priesterlichen Geschäften auszuhelfen, hauptsächlich aber in der menschenfreundlichen Absicht, mir bessere Gelegenheit zu verschaffen, die nahen und pflanzenreichen Gebirge mit mehr Bequemlichkeit besuchen zu können. Wärmsten Dank diesem edeln Freund für seine patriotische Unterstützung, die er mir in Rücksicht auf Botanik sowohl im vorigen als heurigen Sommer angedeihen ließ. Nie werde ich seiner vergeßen, der Anblick einer jeden Alpenpflanze, die ich in dieser Gegend gesammelt habe,

wird mich allzeit mit herzlichen Dank an meinen Freund und Unterstützer Forerius erinnern. Aber Schade wars, daß ich diese schöne Gelegenheit heuer nicht besser benutzen konnte: denn während der ganzen Zeit, wo ich mich bey meinem Freund aufhielt, war die Witterung fast immer regnerisch und einer Alpenreise nicht sehr günstig. Ich hatte nur sehr wenige Stunden gefunden, um in der Nähe herum einige kleine Exkursionen zu machen.

Am 21. Julius endlich, wo sich zwar die Luft aufheiterte, aber die im Gebirge sich aufthürmenden Nebel immer noch einen Regen befürchten ließen, wagte ich es doch eine kleine Alpenreise zu unternehmen, und den nächsten Berg, die hohe Riese genannt, mit botanischen Blicken zu besuchen. Ich konnte mich wegen vorgefallenen Hindernissen erst um 9 Uhr Vormittags auf den Weg machen. Nach einer kleinen Viertelstunde war ich am Fuß des so genannten Sagberges, den ich nun getrost zu besteigen begann, und nach einer kleinen halben Stunde kam ich bey den Bauernhof am Sagberg an. Da aber die scharfe Sense des emsigen Landmannes die Pflanzen von

den schönen Wiesen dieses Berges schon weggeraft hatte, so blieb mir nichts zu sammeln übrig. Doch hatte ich am Hohlwege hinauf Lapsana communis, Prenanthes purpurea und muralis, Campanula rapunculoides, Epilobium montanum, und in den Gebüschen Actaea spicata, aber leztere schon verblühet, gefunden. tratt nun den Weg nach der Hofalpe an, welche der hochgräflich Preysingschen Herrschaft gehört, aber verpachtet ist, wanderte durch ein kleines Wäldchen, aus welchem ich auf eine lange abhangende und sehr feuchte Bergwiese gerieth, die ebenfalls schon abgemähet war. Nur konnte ich noch Spuren von den sehr häufig darauf wachsenden Colchium autumnale entdecken. Nachdem ich abermal durch ein kleines Wäldchen gegangen, war ich schon am Fuß der Hofalpe.

Weil ich diese Alpe ein andersmal zu besuchen willens war, so gieng ich diesmal vorbey. Jezt führte mich der Weg um die Alpe herum durch ein sehr erhöhtes und gekrümtes Thal, welches links und rechts von Bergen begränzt war. Linkerhand waren die Berge mit Tannen bewachsen, rechter Hand aber ganz von Bäumen entblößt, weil man alle nieder-

geschlagen und zu Kohlen verbrannt hatte, deren das churfürstliche Eisenschmelzwerk zu Hohemeschau keine kleine Menge jährlich bedarf. Im Thale hatten mich, das auf diesen Berge sehr häufig wachsende Gallium pusillum, Gentiana asclepiadea, noch nicht in der Blüthe, Scabiosa sylvatica, Solidago virgaurea, Senecio aspinus und Senec. Doria, letzterer ebenfalls noch nicht in der Blüthe, Hyperium montanum, Epilobium montanum, und Cacalia alpina allenthalben auf dem Weg begleitet. Da ich in diesem Thale, in welchem öfters vorüberziehende Nebenwolken bald links, bald rechts bey mir vorbeyflogen, und wo ein mir entgegen wehendes angenehm kühles Lüftchen im Bergsteigen mir sehr wohl zu statten kam, den Weg von einer starken Stunde zurückgelegt hatte, war ich wider Vermuthen der hohen Reise schon näher gekommen.

Nun, Freund! überraschte mich auf einmal ein seltsamer Anblick. Ein kleines romantisches Dorf von 27 Kasen (Alpen- oder Sennenhütten) stund vor meinen bewundernden Augen da. Sie stunden in zwo langen Reihen hin, jede von der andern 30 - 40 Schritte abgesondert, und jede wird von einer

Amazonin und ihrem Vieh bewohnet. Diese Kasen oder niedrigen Hütten sind nur von ungezimmerten Bäumen zusamen gefügt, nur sehr wenige waren aufgemauert. Sie bestehen aus einer Kammer, die Küche und Schlafgemach der Sennin zugleich ist, aus einem Keller und Viehstall, in welchen das Vieh nur zum Melken hineingeht, und deren einzige Decke das schlechte und mit Steinen beschwerte Schindeldach ist. Kammer und Stall werden sehr reinlich gehalten, und besonders die Milchgefäße, daß man sie selbst in der vornehmsten Herrschaftsküche nicht reiner findet. Die Alberinen (Senninen) leben sehr nachbarlich mit einander, und es kommt eine der andern bey vieler Arbeit schwesterlich zu Hülfe. Zwischen diesen Kasen durch trug mich nun der Weg näher zum Berg hin; da ich etwas ermüdet war, so beschloß ich hier in dieser von Amazoninen bevölkerten Einöde auszuruhen und mich zu laben. Ich gieng daher auf eine von den leztern Kasen zu, grüßte die Alberin, wurde von ihr gut empfangen, und mit schmackhafter Milch und frischem Butter mit wahrhaft gastfreundlichem Herzen bewirthet, die ich mir auch fürtreflich schmecken ließ. Um die Hütten herum wuchs die Mönchsrhabar-

ber, Rumex alpinus häufig. Von Senecio alpinus gab es ganze Felder, als hätte man ihn mit Fleiß dahin gebauet. Das Vieh frißt ihn aber nicht; wenigstens konnte ich keine Spur finden, daß eine solche Pflanze von ihm wäre berührt worden. Wahrlich ein glücklicher Instinkt für diese Thiere! denn dieser Baldgreis ist so scharf, daß er das Vieh, welches davon frißt, heftig purgirt, und den Schafen auf dessen Genuß die Wolle ausfällt, und überdies vermehrt er sich durch seine Wurzeln sehr, und verdrängt dadurch bessere Pflanzen. Eben darum, war mir die Menge dieser daselbst wachsenden schädlichen Pflanze sehr auffallend, und ich wunderte mich daß die Sennenen nicht das schöne Beyspiel der fleißigen Schweizer nachahmten, die dieses Unkraut jährlich mit gesammter Hand ausrotten.

Nachdem ich eine Stunde ausgeraſtet, und zum Bergsteigen wieder neue Kräfte gesammelt hatte, machte ich mich auf den Weg nach der hohen Rieſe. Da man mir aber gesagt hatte, daß ich auf den Rücken des Bergs wenige Kräuter finden würde, daß hingegen die sogenannte Wand an der Südseite desſelben ein sehr pflanzenreicher Ort wäre, so

beschloß ich, statt den nähern Weg hinauf zu nehmen, einen Umweg zu machen, und an dieser Wand hinauf zu steigen. Jezt hatte ich eine hohe und etwas steile Wand vor mir, und der Weg hinan wurde mir durch die unzähligen Felsentrümmer, über die ich manchmal kriechen mußte, erst noch mehr erschwert. Doch machte ich diesen beschwerlichen Weg nicht umsonst; denn Mühe und Schweiß wurden mir von der Flora des Berges reichlich belohnt. Ich pflückte im Hinaufsteigen, Arnica bellidiastrum, Polygonum viviparum, Cucubalus catholicus, Veronica aphylla, fruticulosa und officinalis, Moehringia muscosa, Polypodium Lonchytis, Lycopodium Selago aber ohne Blüthentheile, Buphthalmum grandiflorum, Carduus monspessulanus, Cistus Helianthemum, Potentilla caulescens, Erica carnea, aber schon verblühet, Geranium sylvaticum, Sagina procumbens, Thymus alpinus, Anthericum calyculatum, Pimpinella magna flore rubro, Salix Myrsinites, und Sedum rubens, lezteres schon verblühet. Endlich erinnerte mich der angenehme Wohlgeruch des Alpenbalsams, daß ich den Gipfel oder Rücken des Berges schon sehr nahe gekommen seyn müße, und wirklich war's so, nur noch wenige Schritte

vorwärts, und ich war um 2 Uhr auf der hohen Riese.

Und jezt, welch eine herrliche Aussicht in die weiten Ebnen hinab! Eine lebendige Landkarte lag vor mir da, und ich konnte einen großen Theil meines Vaterlandes mit einem einzigen Blick übersehen. Doch leider ward mir dies außerordentliche Vergnügen nicht lange gegönnet. Gar bald zogen die aus der Tiefe heraufsteigenden Nebel einen wäßrigen und undurchsichtigen Schleyer über die ganze Gegend, und flugs war die schöne Landkarte wieder weg. So täuscht die Welt uns Sterbliche mit allen ihren Vergnügungen, deren Genuß ist nur von kurzer Dauer, und schnell sind sie wie ein mit Geräusche vorbeyfließender Strom und wie ein Dunst wieder verschwunden. Wohl uns daß uns der Allgütige jenseits des Grabes eine bessere Aussicht und immer bleibende Freuden verheißen hat. Auf den Rücken des Berges sieht man keinen andern Baum als die niedrige Zwergföhre, Pinus pumilio, welche von den Aelplern Lätschen genennt werden, und die Gegend gleicht wegen den häufig da wachsenden und damals in voller Blüthe stehenden Rhododendron hirsutum

(eine andere Art konnte ich nicht finden) einem schönen, balsamische Wohlgerüche ausduftenden Garten. Da aber hier außer Valeriana montana und Saxifraga rotundifolia, keine besondere Pflanze zu finden war, so trat ich den Weg abwärts bald wieder an.

Von der hohen Riese herab nahm ich den kürzern und etwas bequemern Weg, sammelte noch unter Wegs Thesium alpinum, den prächtigen goldfärbigen Löwenzahn, (Leontodon aureum,) und das im langen Winterpelz eingehüllte Habichtkraut Hieracium villosum, und kam nach 3 Uhr bey den 27 Kasen wieder an. Da mir der saure Schweiß in schweren Tropfen über das Gesicht herabrollte, und Rücken und Brust ganz davon naß waren, so ruhte ich hier wiederum aus, um mich ein wenig abzutrocknen. Gegen 5 Uhr fieng es an in unserem Thale finsterer zu werden, und eine von ferne heranziehende Gewitterwolke kündigte ein nahes Donnerwetter an. Und nun, Freund bewundern Sie den schnellen Luftwechsel! wars in wenigen Minuten Winter. Es fiel eine so empfindliche Kälte ein, daß davon mein ganzer Körper wie von einer Fieberkälte erschüttert wurde. Ich mußte auch

die schlimmen Folgen von dieser schnellen Verkältung bald hernach einige Tage hindurch mit Schmerzen empfinden. Aber man vergißt dieser Ungemächlichkeit und der ausgestandenen Beschwerden leicht wieder, wenn man an die schöne Pflanzensammlung zurück denkt, die man dadurch erobert hat.

Da ich nach Hause ganz einen andern Weg als ich hinauf gemacht hatte, zu nehmen willens war, so nahm ich also von den Senninen Abschied, und brach nach 5 Uhr wieder auf. Allein kaum hatte ich eine Viertelstunde vom Weg zurükgelegt, als es schon zu blitzen, schwach zu donnern und sachte zu regnen anfieng. Bald aber regnete es so heftig, daß ich meinen Entschluß ändern, und eilen mußte die Richteralpe, welche mir die nächste war, zu erreichen. Hier sprach ich um ein Obdach gegen den Regen zu, und harrte gegen einer Stunde aus, bis endlich der Regen nachließ. Alsdann machte ich mich auf, und gieng wieder über den obgedachten Sagberg nach Fraßdorf zurück, wo ich vor 8 Uhr Abends bei meinem Freund ankam.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1796

Band/Volume: 1796

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: XII. Auszüge aus Briefen an den Herausgeber. a. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim. 203-213